

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 17,50 RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Grundpreis 1/4 Seite 200,— RM. 1/100 Seite — 10 mm hoch und 46 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis X Multiplikator 1 1/2)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 Dönhoff 2425, 2426, 2427

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 6, Jahrgang 58 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 3. Februar 1934

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Der Uhrmacher ist Treuhänder der Qualität!

Und nochmals das Reinigen und Ölen

Von Oberingenieur F. Thiesen

Ob der Uhrmacher hinter dem Ladentisch dem Kunden eine neue Uhr verkauft, oder ob er am Werkstisch eine Reparatur ausführt, in beiden Fällen ist er wie ein Treuhänder in erhöhtem Maße verantwortlich für seine Handlungen, denn der Kunde kann weder den Wert der Ware noch den Umfang und die Qualität der Reparaturen richtig abschätzen. Diese hohe Stellung des Uhrmachers wird im neuen Deutschland immer mehr hervortreten, und gewinnsüchtige Fachgenossen, die etwa den Ernst der eigenen Verantwortlichkeit im Kundendienst noch nicht begreifen wollen, werden durch die baldigst kommenden, auf die Basis „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ gestellten neuen Gesetze erzogen werden müssen. Darf also der Uhrmacher das Vertrauen seines Kunden keineswegs zu täuschen versuchen, so muß er andererseits seine Existenz und sein Betriebskapital durch einen angemessenen Gewinn zu sichern verstehen. Der Uhrmacher wird somit darauf bedacht sein müssen, seine Verkaufstätigkeit auf solche Waren einzustellen, die den Kunden nicht nur kurzfristig zufriedenstellen, ebenso auch im Reparaturgeschäft Wertarbeit zu liefern und dabei in beiden Fällen die Preise so zu richten, daß der Kunde nicht übervorteilt, die eigene Existenz aber gesichert ist.

Diese Aufgabe dürfte nur so zu lösen sein, daß der Uhrmacher Qualität, Repassagen und Reparaturen seiner Uhren dauernd einer ausgiebigen Kontrolle unterstellt dahingehend, daß erstens Gangdauer und Gangleistungen befriedigend sind, und daß zweitens die für Repassagen und Reparaturen aufgewandten Arbeitszeiten im Rahmen der nicht beliebig begrenzten Gewinnspanne bleiben. Es darf eben keinen Augenblick außer acht gelassen werden, daß neue und reparierte Uhren den Kunden hinsichtlich der Genauigkeit wie auch der Dauer der Zeitanzeige befriedigen müssen, und daß andererseits dem Geschäft ein Nutzen verbleibt. Schon die augenblicklich in der Deutschen Uhrmacher-Zeitung

zur Erörterung stehende Frage über das „Reinigen und Ölen von Armbanduhren“ ist wohl als eine Bestrebung des Faches anzusehen, sich auf das neue höhere Maß der Verantwortlichkeit einzustellen. Auf die hierfür erforderlichen Einzelheiten möchte ich kurz eingehen.

Den unter „Qualität“ fallenden Eigenschaften einer Uhr wird eine neue hinzuzufügen sein, nämlich die Forderung nach Verwendung eines einwandfreien ölhaltenden Messings. Es dringt jetzt die Erkenntnis in Fachkreisen durch, daß die Ölhaltung neben peinlicher Sauberkeit überwiegend eine Materialfrage ist, denn die wissenschaftliche Forschung hat der Herstellung durchaus guter Öle für alle Zwecke die Wege gewiesen.

Schon vor zwanzig Jahren ist mir durch folgenden Vorfall der Beweis erbracht worden für die ausschlaggebende Bedeutung der Materialfrage in Hinsicht der Ölhaltung: Ohne ersichtlichen Grund erhielt meine damalige Firma waggonweise Wecker zurück, die alle infolge verdickten Öles stehen geblieben waren. Natürlich war nach Ansicht der Beteiligten das Öl die Ursache, und der herbeigerufene Öllieferant hatte schwere Tage. Meine Ansicht, daß schlechtes Messing mit einem zu hohen Zinkgehalt schuldig sei, wurde vom Chefingenieur mit mitleidigem Lächeln als grundlos zurückgewiesen. Ich ließ mir dann zwei Streifen Plattenmessing vom Lager geben, halbierte sie und sandte zwei Hälften heimlich an Dr. Th. Wieland zur Analyse. Der Befund ergab einen Zinkgehalt von 38 %, also war ein für Uhren unbrauchbares Messing verwendet worden. Diese Analyse rettete die Fabrikation; die Ölfabrik war entlastet, dafür ging es dem Messingwerk schlecht. Eine Korrespondenz mit späterer Aussprache brachte mir die Überzeugung, daß der Experte in Ölfragen, Dr. Cuypers, sich schon damals völlig im klaren war über die Bedeutung der Materialfrage hinsichtlich der Ölhaltung. Der Uhrmacher kann m. E. nur dadurch z. B. sich die erforderliche Sicherheit in der Frage der Ölhaltung